

Themen der Palliativmedizin beschnitten wollen. Der Kongress startet um 10 Uhr mit drei Vorträgen. Dr. h.c. Erhard Weiher, Klinikpfarrer Universitätsmedizin Mainz spricht zum Thema „Wie viele Sterbende verträgt ein Mensch?“ Dr. Wolfgang Reichel, Facharzt für Innere Medizin, Palliativmedizin, Waldkirchen wird über „nichtonkologische Palliativpatienten“ berichten und Susanne Feichtinger, Krankenschwester, Palliative Care, im Hospiz Niederalteich, spricht über „Ekel in der Pflege.“ Der Tagungsbetrag beträgt 20 Euro (inkl. Mittagessen), jeder Teilnehmer hat Gelegenheit an zwei Arbeitskreisen teilzunehmen. Außerdem gibt es Referate zu den Themen Klangtherapie, Trauer und Pflegetipps. Anmeldung unter [www.hospiz-niederalteich.de](http://www.hospiz-niederalteich.de). - dz

Stoiber begrüßte als Ehrengäste Fahnenmutter und Ehrenmitglied Sophie Lallinger, Ehrenschützenmeister Rudolf Cruchten, Gauschützenmeister Klemens Pfeuffer, Bürgermeister Josef Streicher und Pfarrer Höppler. Der Schützenmeister hielt einen Rückblick auf 40 Jahre „Winkler Schützen“, unterstützt von seinem Stellvertreter Erwin Hirtreiter mit einer Power-Point-Präsentation mit vielen Bildern aus dem Vereinsleben.

Der Verein wurde am 4. März 1977 von 15 Gründungsmitgliedern aus der Taufe gehoben. Erster Schützenmeister war Rudolf Cruchten sen. Zwei Jahre

an der Spitze. Er wurde auch für Maria Weber, die heute als Aushilfe eingesetzt wird. Differenzen führten im Herbst 1979 zur Teilung des Vereins und zur Gründung eines zweiten Schützenvereins, den „St. Gunther-Schützen“. Die Männer erhielten einen grünen Schützenanzug, für die Schützendamen wurde eine Tracht angeschafft. Erster Schützenkönig wurde Ludwig Stoiber. 1982 wurde das Dorfschießen eingeführt. Der Verein hat im Laufe der Jahre viele gesellschaftliche Veranstaltungen durchgeführt wie Schützenkranz, Boandfleisessen, Gartenfeste und Ausflüge. Da der Schießbetrieb im Gasthaus

übernahm Rudolf Schützenmeister Weber die Schützeninitiative. Ihre Initiative Bollergruppe wurde in eine Gruppe in Kinderschützenverein überführt. Der Brauch wieder geleitet wurde durch Erhard Weber, Erster Hirtreiter. 1981 übernahm der Schießstand ein Gauschießen. Die Teilnehmer der des Vereins wieder große feiern, sich entweder Gaukönig oder Gaukönigin Angelika Schützenmeister kürzlich bei

## Plädoyer für die Energiewende

### Experte spricht sich für größeren Anteil an Erneuerbaren Energien aus

**Niederalteich.** Technisch und ökonomisch steht der Energiewende in Bayern nichts mehr im Weg. Wichtig ist jetzt noch die Bewusstseinswende bei den Menschen. Das stellte Professor Dr. Michael Steiner bei einem Vortrag des Niederalteicher Kreises an der Landvolkshochschule (LVHS) fest. Deshalb lautete das Thema auch „Energiewende in Bayern – wo stehen wir, wo wir hin können, wenn wir wollten.“

„Wir könnten uns in Bayern bereits komplett mit erneuerbaren Energien versorgen“, stellte Steiner fest, der im Vorstand der LVHS sitzt. Das wäre sogar ökonomisch und besonders auch in globaler Sicht ökologisch sinnvoll. Änderungen setzten lokales Handeln voraus. „Derzeit stoßen wir an unsere globalen Grenzen – es wird nicht nur heißer und kälter, sondern vor allem extremer, was das Klima angeht“, so der Experte der Ostbayerischen Technischen Hochschule in Regensburg.

Folgen seien solche Verwerfungen in den südlichen Ländern, dass die Menschen dort nicht mehr überleben können. Gleichzeitig würden die Märkte dort mit unseren landwirtschaftlichen Restprodukten überschwemmt und wertvolle Rohstoffe abgeschöpft. „Wir brocken uns die Suppe selber ein, die wir gerade mit den Flüchtlingen auslöffeln“, so Steiner. Lösungsweg seien die Energiewende und die Dekarbonisierung. „Wir können nicht wei-



Prof. Michael Steiner. - F.: mil

ter in wenigen Jahrzehnten verbrauchen, was die Erde für uns für Jahrtausende angelegt hat. Unser CO2-Budget ist aufgebraucht.“ Eine weitere Erderwärmung können gigantische Flüchtlingsströme all jener zur Folge haben, die heute an den Küsten leben. „Für Veränderungen darf man nicht nur mit dem Finger auf andere zeigen, sondern muss bei sich selber anfangen“, erklärte der Energieexperte.

„Energiewende bedeutet Stromwende plus Wärmewende plus Mobilitätswende“, fasste er dann zusammen. Die Energieeffizienz müsse verbessert und wichtige Verbindungen wie die Kraft-Wärme-Kopplung besser genutzt werden. „Denn alles, was ich nicht verbrauche, das brauche ich auch nicht erzeugen. Wenn man den Menschen das erklärt und transparent macht, dann machen die auch mit.“ Das war sein Hauptkritikpunkt, der sich wie

ein roter Faden durch den Vortrag zog: Immer wieder seien es die Menschen und speziell die Politik, die Ausreden finden, empfehlenswerte und sinnvolle Projekte der erneuerbaren Energien nicht umzusetzen, was er mit zahlreichen Beispielen belegte. „Sogar zahlreiche Hobbyinteressen verhindern in unserer Wohlstandsgesellschaft ökologisch sinnvolle Projekte.“ Das gelte sowohl für Wasserkraft, Photovoltaik, als auch die Windkraft.

Ausgereifte Techniken, mit denen man alle Atomreaktoren Bayerns ersetzen könnte. 1,8 Prozent der Landesfläche bräuchte man für Photovoltaikanlagen, um dieses Ziel zu erreichen, da man in Bayern beste Strahlungswerte erreiche, nur 1,1 Prozent für Windenergie. „Die Möglichkeiten sind da, trotzdem will die Regierung nur zehn Prozent des Atomstroms ersetzen, und behauptet entgegen aller Erkenntnisse, dass kein Potenzial da ist.“ Bayerns Energiekonzept sei wenig ambitioniert. „Der Trend ist ein Anwachsen der erneuerbaren Energien um 1,5 Prozent im Jahr.“ Trotzdem habe sich die Regierung für die kommenden zehn Jahre nur ein Ziel von einem Prozent gesetzt. „Damit suggeriert man, dass dies kein Thema mehr ist und das schadet dem Fortschritt, weil sich immer weniger Menschen damit befassen und zum Beispiel immer weniger junge Menschen solche Themen studieren.“ - mil

## Ab



**Winzer.** Die F... zer hat sich unter stellvertretenden Roman Wrag tungsabzeichen t feleistung vorher penstunden w Theorie als auch um für die Abna Schiedsrichter spektor Bernhar

## Regie

**Außernzell.** Die Bernzell modernis Wohnungen im eh rerwohnhaus. Dan auch danach so bleiben können, : meinde die Förc durch das „Komn raumförderungspr ces ist Teil der zwe Wohnungspaktes I dessen nicht nur N dern auch Modern